

in der Meinung, daß guter Hopfen nicht so bald seine Kraft verliere und Jahre lang, gut zusammengepreßt, liegen könne. Allein die Erfahrung zeigt, daß sich Insekten darin entwickeln, die ihm unangenehmen Geruch und Geschmack geben. Diese pflegt man durch Schwefeln zu tödten, dadurch aber bekommt der Hopfen sein ätherisches Wesen nicht wieder; die todtten Insekten bleiben ebenfalls darin und die schwefelige Säure, welche sich bei dem Prozeß bildet, sagt unmdglich dem Trinker des damit gehopften Bieres zu, nicht zu gedenken, daß auch mancher Schwefel selbst Arseniktheile enthält. Wird in Baiern auf das Verbot solches geschwefelten Hopfens gehalten, so ist um so mehr zu fürchten, daß desto mehr davon bei uns eingeführt wird.

Die Regenwärmer hören und zwar besser wie viele Menschen. D. Behr in Berlin hat mehr wie einmal beobachtet, daß sie, nach einem warmen Regentage, halb mit dem Körper, namentlich mit dem Kopfe in der Erde steckend, sogleich hineinführen, wenn er mit dem Stocke gegen einen Baum anschlug, oder nur zwei Steine an einander schlug. Er erkundigte sich bei Leuten, welche die Regenwärmer zum Futter für Enten sammelten, ob sie etwas davon wüßten, und sie Alle sagten ihm, daß Stillstehen und laises Auftreten mit bloßen Füßen vonnöthen seyen, wenn man sie fangen wolke. Sobald nur wenige Worte gesprochen würden, eilten sie in ihre Löcher. — Haben sie denn aber Ohren? Ach das ist ja nicht gerade nöthig. Wir haben ja ein ganzes Königshaus und Ministerium in Paris gesehn, daß recht lange Ohren hatte und doch nicht hörte. Warum sollten denn nicht im Gegentheil die Regen-

wärmer ohne Ohren in Folge eines Ein-drucks, einer Empfindung hören, d. h. fühlen können, es gehe etwas vor, was ihnen Gefahr drohe.

In einer kleinen Schrift, wo es kein Mensch suchte: „Die Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha und die Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig, von F. H—ff.“ Braunschweig 1830, 49 Seiten, findet sich eine Charakteristik der Deutschen, die an Scharfsinn und Wiß sich mit jeder messen kann. „Wir Deutsche,“ heißt es darin, S. 19, „sind bekanntlich — und das weiß Niemand besser, als wir selbst, ein vortreffliches Volk. Wir sind (im Allgemeinen, wie sich von selbst versteht) stark, kräftig, natürlich, bieder, gutmüthig, thätig, rührig, ausdauernd, einsichtsvoll, gründlich und so tiefe Denker, daß unsere Kinder schon als Philosophen zur Welt kommen. Wir sind Großhändler in der Gelehrsamkeit; wir erzeugen die erhabensten Ideen und machen die wichtigsten Erfindungen. Aber wir haben an einem alten Gewande zu schleppen — Gott weiß, wer es uns umgehängt hat — das uns am Ausschreiten hindert und am Weiterkommen. Es besteht aus einem Zeuge, dessen Aufzug Schlandrian heißt, dessen Einschlag Bedenklichkeit, dessen Farbe Gewohnheit. Wir wagen nicht, es abzuwerfen, weil es bequem sitzt, und einigermaßen warm hält. Auch können wir ja nicht wissen, ob wir, wenn wir es abgeworfen, unsere Blöße zu bedecken vermöchten. Das Zeug ist zäh, und kommt ein Riß hinein, etwa durch fremde Bajonette, so flicken wir alsobald wieder zu, was irgend heilbar ist.“